

Graz, 9. November 1884.

Mein einziges, Liebes,  
theures Weib!

Ich bin nun endlich in die eklige  
Stadt eingezogen, wo's mir gar nicht  
gefällt. - Als ich unmittelbar  
nach dem letzten Briefe, den ich an Dich  
schrieb, Nachts mit Mamma in die  
Stadt gieng (es war am 6. November),  
redete ich den größten Theil des Weges  
mit Mamma über Dich; nun lasse ich  
den Funken nicht ausgehen, da er ein-  
mal angefacht ist. Auch rastlose  
Anstrengungen wird es mir ja doch  
gelingen, den Widerstand endlich  
zu brechen. Was meine Mamma  
am meisten beschäftigt, ist immer  
und einzig nur, ob Du wohl

Genüth hast. Alles Andere sei ihr  
Nebensache. Du kannst Dir wohl  
denken, wie ich darüber denke u.  
wie ich es Mama gegenüber ausführe;  
ich würde nicht würde ~~stund~~ man-  
gesetzt von Dir Gutes und Süßes zu  
erzählen, wußte ich ja doch nichts  
Anderes von Dir! - Du kannst Dir  
nun meine Überraschung und Freude  
denken, als ich schon den nächsten  
Tag Früh wieder einen so überaus lieben  
wundervollen Brief von Dir bekam,  
nachdem ich doch erst Tags vorher den  
mit seinen Bildern\* bekommen habe.  
Ich weinte fast vor Freude über die won-  
nigen Zeilen & wußte gar nicht,  
wahr mit meinen Küssen. Wärest Du  
da gewesen, ich hätte Dich erdrückt.  
Mein Engels, ich habe Dich rasend  
über alle Begriffe lieb! -



\*) Die Pinnia\* sehe ich täglich an und finde  
sie täglich süßer und schöner. Bin glücklich u. über d. Bild.

Seinem Wunsche entsprechend, gieng  
ich gleich zur Steinburg wegen des  
Costümes zur „Jüdin“. Sie lag krank  
in Bette, singt aber heute wieder.  
Sie hatte kaum die Worte gehört wegen  
des Costümes, als sie schon mit unge-  
heurer Lebenswürdigkeit erklärte,  
so wolle Sie ohne Weiteres ein schönes  
Costüme von ihr schicken, n. z. v.  
Das wertvollste, für die Mittelact.  
Im 1. Act brauchet Sie eine einfache  
Straßentoilette, die - wie sie sagt -  
~~zu~~ um 6 fl. herzustellen ist, und  
wovüber sie Sie genau schreiben  
wird, im letzten ein weißes Jalle-  
Kleid. Das Prachtkleid mit den  
Lozen etc schickt sie Sie, n. z. v.  
— falle nicht um! : unsonst  
n. z. v. Präsent. Sie freut sich  
enorm, Sie ein Vergnügen damit  
bereiten zu können n. eine Vereich-  
terung und reist eigens nach Wien,

um dieses dort zurückgelassene  
Costüm für Sich abzuholen.  
Ist das lieb; von Dank meinerseits  
wollte sie gar nichts wissen, ~~da~~  
da sie - wie sie sagte - mir so  
unsagbar viel Dank dafür schulde,  
dass ich auf die Recensenten hier sol-  
chen Einfluss ausgeübt habe, was  
ihre Engagement zur Folge habe.  
~~Da~~ Du mußt <sup>ihre</sup> dann natürlich gleich  
Danke. Tags darauf (gestern) war  
ich wieder Abends ein paar Stunden  
bei Muck's und erzählte zu ihrem  
beiderseitigen Interesse viel von  
Dirk Wagner. Ich gewinne <sup>Beide</sup> ~~ihm~~ -  
besonders aber ihm - täglich Geber.  
Das ist nicht nur ein Ausnahmms-  
capellmeister, sondern auch ein  
Ausnahmmsmensch. Ich brachte ihm  
gestern die Partitur meiner „Wasi“  
deren <sup>ich</sup> ~~ich~~ ziemlich complisirten  
Act er mit einem bewunderungs-

würdigen Geschenke sogleich durch,  
 las, & mit großem Interesse.  
 Er fand, daß die Partitur mit  
 Priesenfleiß gearbeitet sei, und  
 fragte mich gleich, ob ich es denn  
 gar nicht wolle, daß die Oper in  
 Graz aufgeführt würde. Ich habe  
 eben gegen Graz als 1. Stadt Be-  
 denken; aber vielleicht gebe ich's  
 doch zu! - Wenn so zu Ostein die  
 Premiere wäre u. In hier die  
 Wvasi singen könnten. Sam  
 wäre Alles gut u. unser Glück  
 vielleicht gebahrt. - Ich werde  
 dir die Partie seinerzeit schreiben.  
 Jetzt hast du - armes Engel - ja  
 ohnehin so viel zu studieren.  
 Die Juden ist freilich keine Kleinig-  
 keit, aber du brauchst sie ja  
 doch, u. es ist gut, wenn du  
 sie bei dieser Gelegenheit gleich

ernst. Aber wirst Du sie denn  
allein lernen können? - Heute  
S<sup>on</sup>; gestern redete Schuch (der  
liebesswürdige Bruder des Leidener  
Kofcapellmeisters) mich an und  
sprach mit mir angelegentlich über  
die "Wvasi"; er wolle alles aufbrin-  
gen, um doch seinen Bruder eine  
Auführung in Sresden zu bewirken,  
das wenn es wirklich zu Stande  
kommt - wäre freilich der  
beste Anfang u. zöge alle an-  
deren Bühnen nach sich. Vorläufig  
wage ich noch gar nicht daran  
leise zu denken. Nun muß ich  
ins Concert; ich gehe mit  
meinem Schwesterl. Daher  
schreibe ich später weiter.

Willhelm



Das Concert ist vorbei. Es wurde n. A. die  
neue (3te) Symphonie von Brahms (ein hoch-  
bedeutendes  $\frac{3}{4}$  Werk) aufgeführt. - Alles fragt  
mich um meine Oper, denn jeder Mensch  
weiß hier, daß ich in der Vollendung einer  
~~solchen~~ solchen begriffen bin. Wenn ich sage:  
"Sie ist fertig", so gratuliert man mir  
"allgemein. Daß sich die Leute gar so  
interessiren für mich oder wenigstens  
Interesse heucheln. Vorgestern war  
meines guten Papa 57. Geburtstag; ihm zu  
Ehren war Abend ein Souper für Freunde  
Papas bei uns: 10 Personen, darunter  
Harcok und Rosesser. Ich mußte meinem  
Papa zu Liebe - so peinlich es mir  
1) in der gemischten Gesellschaft und  
2) am Clavier überhaupt war - Mehre-  
res aus der Oper singen und spielen;  
ich krächzte (da ich plötzlich von der  
damit verbundenen Aufregung ganz  
heiser geworden war) nachdem ich über  
Wagners "Ring des Nibelungen" phantasiert  
habe, den 2. Theil vom 3. n. dann vom

2. Acte. Es schien gefallen zu haben.  
Junger unwarnte mich nach dem Tische.  
Kausseger hatte eine große Freude, als ich ihn  
gestern besuchte. Schriftliche Gratulationen  
laufen von allen Seiten ein, so von  
Kalin <sup>(Dörlach)</sup> Prof. Mach (Prag), Dr. Mayer (Graz)  
etc. Kalin schreibt mir zugleich  
dass er mir demnächst ausführlich  
über seinen von mir erbetenen Besuch  
bei meiner Mutter (August 1884) schreiben  
wird. - Wenn ich vorgestern bei Mucks  
Prof. - den Agenten Jackse! Ich wurde  
mit ihm bekannt, und er fragte mich  
sogleich, ob meine Oper schon fertig sei,  
was ich kurz (ohne jede weitere Bemerkung)  
bejahte. Heute Vormittag war ich  
bereits in einer Schiller-Fier (zum Schillers  
125. Geburtsdag): Prof. Schönbach hielt eine  
geniale Rede; Chöre wurden gesungen,  
Gedichte declamirt u. auch Lieder von  
der Fering gesungen. Die Möllering  
(„Kückennest“) lernte ich flüchtig  
kennen. - Ich schrieb am 1. November



einen ausführlichen Brief an Rand<sup>3</sup>  
als Antwort auf ihre Anfrage wegen Auf-  
führung meiner Mährchen in dem Jahrbuch  
unternehmen in Ding. Heute erhalte ich  
einen ganz kurzen, fast piquierten Brief,  
warum ich sie 9 Tage auf Antwort warten  
lasse. Es ist also da ausführliche, herz-  
liche, schön geschriebene Brief verloren  
gegangen — eine Gemeinheit ohne Gleichen  
von der Post. Ich bin untröstlich, daß  
sie nicht nur eine schlechte Ansicht  
von meinem Zustande <sup>bekannt</sup>, sondern daß  
ich auch den ganzen langen Brief un-  
~~sou~~ sou geschrieben habe u. noch nochmal  
schreiben muß. Und ich habe doch so  
wenig Zeit. — Gestern Nacht träumte  
ich merkwürdig von Sie; Genauer  
weiß ich nichts mehr davon; aber so  
viel noch, daß verlockende, schöne  
sittsame junge Mädchen im Bette vor  
mir lagen, halbnacht etc etc und  
ich ~~war~~ war ihnen gegenüber ganz gleich-  
gültig war, da nur sein Bild mir

vorschwebte; später eilte ich zu  
Seinem süßen Lager — nun weiß  
ich nichts mehr weiter! — In Beant-  
wortung Seines Briefes habe ich Dir  
Einiges zu sagen. Wenn Du nur meine  
Ratschläge ein wenig mehr befolgen  
würdest! Du vergisst aber immer  
darauf! Das viele — wenn nur vernünftige  
Singen macht an und für sich gar  
nichts; auch das Lernen kann Dir nicht  
schaden, aber um die Zeit Seiner  
Menstruation solltest Du ein für  
allemaal nicht singen, und wenn  
Du sogar das Spielhonorar verlieren  
solltest. Die Erhaltung Seiner her-  
lichen Stimme für Seine ganze Zu-  
kunft ist mehr als 10 Mark wert.  
Ich habe Dir doch ausdrücklich den  
Rat von Seiner Reise nach Ulm gegeben,  
Du solltest Seine Respectstage <sup>4</sup> con-  
tractlich ausdrücklich ausbedingen  
und von ihnen unter Keinerlei Um-



ständen absehen! - Sei doch ver-  
münftig! - Ich habe eine Angst, und  
das ist, daß Sir Levy während seines  
jetzigen Engagements ein anderes, gutes  
Engagement verschafft, so daß aus  
Graz wieder nichts werden kann und  
du vielleicht - ohne daß wir uns  
inzwischen wiedersehen können -  
schon zu Ostern dahin ab mußt. O  
wie entsetzlich ist mir der Gedanke!  
Und fragst du mich so wieder  
nicht vorher! - Auch verlangte  
die Recensionen über dich. Bertalan hat  
er fruchtbar von dir vorgeredet, ~~und~~  
daß er dich engagieren solle. Bertalan  
macht jährlich eine Engagementsreise  
und kommt heuer auch nach Klm um  
dich zu hören; nimm dich nur recht  
zusammen! Hast du Robieck  
das ausgerichtet, um was ich dich  
bat (wegen der ihm noch schuldigen  
25 Mark)? Bitte, beantworte  
mir doch stets genau alle meine Fragen!  
Warum thust du das so ungern!

Warum z. B. schreibst Du auf meine vor-  
genommenen Bemerkungen nichts über  
Deine Brust? Ist der Schmerz noch immer  
vorhanden; ist es ein innerlicher?  
O bitte, sei doch nicht so grausam, und  
würdige ein wenig meine beaeiflichte Sorge  
um Dich! - Du schreibst so lieb über  
Deine Pläne, Du kleiner Optimist! Aber  
ich soll Dich heiraten, wenn Du ein großes  
Engagement hast? Dieses Kind, Du bist  
riesig herzig in riesig gut, aber auch oft  
sehr naiv. Alles, was Du da schreibst, ist  
so gut und edel, daß ich gar nicht mit meinen  
Gefühlen auskomme; ich könnte Dich  
vergolden, anbeten und - zu Tode küssen  
vor Liebe und Verehrung. Ich las die  
gemüthvollsten Stellen aus Deinem letzten  
Briefe Mama vor, da sie selbst gemüthvoll  
vorhingen (besonders das <sup>innere</sup> arme Opel-  
meister betante ich). Nun, mein Herz  
will nunmehr ich endlich schliefen. Ich  
habe zwar noch keinen weiteren Brief von  
Dir, Du siehst dich für morgen heiß ersehne  
aber ich sende Dir zur Beruhigung diese  
Zeilen ab! - Schreibe bald und viel!  
Sein in Sehnsucht nach Dir vergehend  
ewig, ewig treuer und Dir namenlos  
liebender Wilhelm.